

VORWORT

Diese sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Konzept der historischen Generationen knüpft nicht nur an das implizite Versprechen des Generationsbegriffs an, eine konzeptionelle Brücke zwischen individueller Lebensgeschichte und kollektiver Ereignisgeschichte zu schlagen, sondern vermutet in dem Konstitutionsprozess historischer Generationen selbst einen eigenständigen sozialen Mechanismus für die Dynamik kulturellen Wandels und kollektiver Kreativität. Die Intention der vorliegenden Arbeit ist es, den spezifischen Erklärungsanspruch dieses Konzepts auszuloten und damit einen Beitrag zur soziologischen Theorie des sozialen Wandels zu leisten. Verfasst wurde die Arbeit im Rahmen der Berlin Graduate School of Social Sciences und im Juni 2005 als Qualifikationsarbeit am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin angenommen. Ich möchte allen danken, durch deren Interesse und Unterstützung dieses Vorhaben profitieren durfte.

Mein Dank gilt zuerst den beiden Gutachtern, Hans-Peter Müller und Klaus Eder. Ihre Einladung zum soziologischen Dialog, ihre kritischen Fragen, inspirierenden theoretischen Hinweise und schließlich ihre differenzierten Gutachten sind an sichtbarer und weniger sichtbarer Stelle in die Arbeit eingeflossen und bildeten den entscheidenden Resonanzraum für den Fortgang des Projekts. Für eine immer konstruktive Diskussion der verschiedenen Teile der Arbeit danke ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kolloquiums am Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, insbesondere Jürgen Mackert, Jochen Steinbicker und Christian Schmidt-Wellenburg. Für kollegiales Interesse, kritische Fragen und ermutigende Kommentare zu unterschiedlichen Zeiten und Gelegenheiten danke ich

Betina Hollstein, Margit Meyer, Theresa Wobbe, Hans-Georg Brose, Kurt Lüscher, Hans-Joachim von Kondratowitz, George Steinmetz, Jeremy Straughn und Jürgen Wolf. Für die Aufnahme als *visiting scholar* bedanke ich mich beim Department of Sociology der New York University, vor allem bei Neil Brenner für seine freundliche Unterstützung. Neben den vielfältigen organisatorischen Hilfestellungen danke ich dem wissenschaftlichen Geschäftsführer der Berlin Graduate School of Social Sciences, Martin Nagelschmidt, und der Programmmanagerin, Kathleen Shanahan-Lindner, für eine bestmögliche Arbeitsatmosphäre. Ilse Scholz danke ich für ein umsichtiges Lektorat und die sorgfältige Besorgung der abschließenden Korrekturen.

Vor allem danke ich Heinrich Haferkamp. Ohne seine vorbehaltlose und großzügige Unterstützung hätte ich diese Erkundungsreise mit offenem Ausgang nicht unternehmen können. Sein gleichermaßen aufgeschlossenes wie kritisches Interesse, mit dem er diese über alle Etappen hinweg begleitet hat, war mir eine beständige Quelle der Anregung und Ermutigung. Zum Dank dafür ist ihm diese Arbeit gewidmet.

Berlin, im November 2008

Beate Fietze